

W. K.

Hey dem
(W. D. ff. gebe! Hoch-beglückten)

Wauch=
und
Saurerischen
Hochzeit = Feste/

Welches den XIX. Nouembr. Anno M D C C X V.
in Torgau celebrirret wurde/

Wolte seine Schuldigkeit abkatten

Daniel Friedlieb Schultz/
S. S. Th. Stud.



TORGAU/

Gedruckt bey Johann Zacharias Henpen,

AK



Als Lullius verbirgt und Crollius verfleckt/
Wer der Archigegenes, Diocles, Celsus sey/
Was der Hetophilus, Galenus hat entdeckt/
Drückt nicht der Sinne Schloß, als Abergewisses Bley.

Frey kommt ein freyer Geist zur Freuden-Zeit gegangen/
Ob ich kein Jonathan und auch kein David bin/
Die Frühlings-Blumme mag in ihrer Asche prangen/
Nur weg, was Asche heist, hier ist ein frober Sinn/
Ich mag dich nicht auch nicht ein Meister-Sänger werden/
Denn Momus räumt den Zahn mit solchen Stöcken aus/
Und unser Tityrus bleibt fort bey seinen Heerden/
Weil das erkälte Haupt ein unbewohntes Haus;
Ich führe bloß nur an was Zergau frey erzehlet/
Davon Frau Fama schon auff offenen Märkte wärscht/
Und habe nach Gebrauch, die Schreibens-Art gewöhlet/
Solein Gebratens-Fleck aus ihren Silben lescht:
Herrn Doctor Jauchius gefiel ein doultes Leben/
Darum Er seinen Gang zu stillen Häusern nahm/
Auch gar daß Er sich fast ins Kloster hat begeben/
Denn da Er wohlbedacht zum Nonnen-Gässgen kam/
Lernt Er so nach und nach zum Munde Wallfarth ziehen/
Es schien als wolt Er Mönch in dieser Straasse seyn/
Ja die Aepfissin lobt Sein rühmliches Bemühen/
Drauff stellt Er sich noch mehr bey Ihren Zellen ein;
Nicht dorfft ein jeder Mönch dergleichen Weg betreten/
Weiler so ganz allein dem Better offen stand;
Doch daß die Wallfarth nicht geschehen um das Beten/
(Ob es des Mundes Werck) macht auch die That be-
stand/
Die

Die Nonne laurete wenn dieser Mönch erschienen/
Zeit Er ein Medicus aus Ihrer Freundschaft war/
Sie wußten Beyderseits einander zube dienen/
Und dieses wehrere so bald ein halbes Jahr;
Man muß in Venus Hoff ein wenig sachte geben/
Wo ein geküsster Kuß dem Kuß ein Küßgen giebt/
Nun wird mich Jedermann wohl allgemach verleben:
Herr Doctor Jauchius der hatte sich verlehbt;
Es dorffte dieser Doch kein freyes Zuchthaus heissen/
Die Nonnen-Basse soll kein Jungfrau-Zwinger seyn/
Der wird der Barbeit grob in ihre Augen schmeissen/
Wer Dündels wissen will bey vollen Monden-Schein;
Er hat ganz recht gethan/ doch wen hat Er geliebet?

Die Jungfer Laurerin/ so Er Sein Mähmgen
nennt/
Hört! was Sie selber sagt: Wer? und zur Antwort giebet:
Der mich als Seine Braut an Seiner Seite
kennt.

Das Kloster haß't Er sehr wo solche Nonnen wohnen/
Da man dem Mönche bald nach den Kopffe greiffet/
Und einen treuen Arkt nicht eber meynt zu lohnen/
Bis unser Elbe-Fluß nach Belgern Vortschafft läufft/
Die Nonnen-Lieb' ist sonst ein stets getwechselt Wesen/
Und wären Träume wahr/ würd es gefährlich sehn/
Es küßt sich/ wie bekand/ recht mit Erstaunen lesen/
Was hie/ und da und dort in Kldstern sonst geschehn:
Hier siebt es anders aus/ der Mönch liebt seine Nonne/
Wo die Zufriedenheit niemabl's Verstecke spielt/
Sie sagt zu Ihn: Mein Schatz/ Er nennt Sie seine
Sonne/
So lang ein Tropffen Blut in Beyder Adern wiewt/
Er ist Ihr Arkt! Ihr Mann/ Sie wird man Weibchen
nennen
Da Sie durch Priesters Hand nunmehr verknöpffet sind/
Das

Das Ja und Ja gab ja gang deutlich zu erkennen/
 Das keines Beyderseits was einzutenden findt;
 Wie will den nassen Schnee bey Feuer trocken machen/
 Sie/ Jungfer Braut/ wenn man nicht Weisgen sa-
 gen soll/
 Da hülfft kein Sauer-sebn/ es will ja alles lachen/
 Es ist die ganze Stadt von dieser Freude voll.
 Der werthe Gross-Papa sieht seinen Wunsch erfüllt/
 Der durch Gebeth zu Gott ein reiches Opfer bringt/
 Da ein beredter Wunsch aus seinem Herzen quillet/
 So sicher Himmel an durch alle Wolden dringt.
 Herr Laurer den mit Recht die Stadt als Vater ehret/
 Weil Ihn die Bürger schaff vor ihren Meister kennt.
 Sieht sich vom grossen Gott um so viel mehr erhöret/
 Da nichts in Zorgan sich von Seinem Wunsche trennt.
 Die liebste Frau Mamma hat ihr Kind wohl erzogen/
 Der Braut stoh mit der Milch die Tugend in den Mund/
 Dis hat Herr Jauuhus auch allzu wohl erwogen/
 Und treit nun höchst-beglückt mit Ihr in festen Bund.
 So sieht den Laurers Haus vergnügt den Wunsch erhöret/
 So sieht Herr Jauchius auch seinen Sohn beglückt/
 Was Wünschen wird nun fort durch vieler Wunsch ge-
 mehret/
 Den Zorgan Freuden-voll aus einem Munde schickt.
 So liebt/ verliebtes Paar/ in reiner Liebes-Liebe/
 Nehmt den gehaltenen Schwert nicht ungeneiget auff/
 Wenn ich dich Blätgen nicht so späch und eylich schriebe/
 So schwinde sich mein Kiel etwa noch höher nauff.
 Doch sey dis weg gefekt/ ich will/ zu'n Werde eylen:
 Es müsse jeder Wunsch nach Ihren Wunsch geschehn/
 So steht Ihr stetes Wohl auff festen Mamer-Säulen/
 So wird man Dero Glück auff dem Quadrate sehn,



19. Jan. 1996

78 M 395

ULB Halle 3
001 504 401



TA-206

VON





Seh dem
(Wilt gebe ! Hoch-beglückten)

Gauch=

und

Saurerischen

Wochzeit = **W**este/

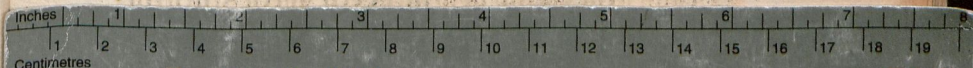
Welches den XIX. Nouembr. Anno M D C C X V.
in Torgau celebrirt wurde/

Wolte seine Schuldigkeit abkatten

Daniel Friedlieb Schultz/
S. S. Th. Stud.



TORGAU/
Gedruckt bey Johann Zacharias Kemper



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

